



Ein quietschfideles Duo sind die beiden Eichhörnchen Frieda und Paula in ihrem „Hörnchen-Hotel“ in Gersthofen.

Fotos: Marcus Merk

Frieda und Paula: Von der Uni ins Hotel

Auf der Spur der Natur Wie der ungewöhnliche Lebensweg zweier Eichhörnchen in die freie Wildbahn führen soll

Landkreis Augsburg/Gersthofen

Eichhörnchen Frieda nagt genüsslich an einer Nuss. Irritieren lassen sie und ihre Mitbewohnerin Paula sich von nichts und niemandem, nur ab und an kommt ein tierischer Besucher in ihrem Eichhörnchen-Hotel vorbei und lugt neugierig durch den Drahtzaun. Ihr Hotel, das die beiden nach einem Leben in einer waschechten Studenten-WG bezogen haben, ist eine Voliere, die um einen Haselnussbaum herumgebaut wurde. Diese steht in Gersthofen – „im Garten der Eltern meines Mitbewohners“. So beginnt die Geschichte von Kathrin Weiß über ihr Leben mit zwei Eichhörnchen.

Die Lehramtsstudentin hat die Tiere im Alter von vier Wochen vom Eichhörnchen-Schutz bekommen (siehe grauer Kasten). In diesem



Auf der Spur der Natur

Alter wiegen die Tiere gerade einmal zwischen 50 und 80 Gramm und das Körperfell beginnt zu wachsen. „Die Augen waren gerade auf, klettern konnten sie

noch nicht“, erinnert sich die ehrenamtliche Eichhörnchenpflegerin. Zunächst zogen die Tiere kurzerhand mit in die Studenten-WG und hatten – bis ein Nachmieter gefunden war – sogar zeitweise ein eigenes Zimmer. Alle drei Stunden verlangten die Tiere nach Milch, sodass Kathrin Weiß auch nachts regelmäßig von den Tieren gebraucht wurde. Doch nicht nur zum Füttern, sondern auch zum Bauchstreicheln und Kuschneln musste die Ersatzmama bis zur siebten oder achten Lebenswoche herhalten. „Anschließend mögen und brauchen die Tiere den Körperkontakt nicht mehr“, erklärt Kathrin Weiß. Im Alter von sieben bis acht Wochen wird der Schwanz der Tiere buschiger und die Tiere



Julian Poppe und Kathrin Weiß betreuen die Tiere.

knackten die erste feste Nahrung. In der Regel wiegen sie in diesem Alter zwischen 130 und 200 Gramm und sind schon sehr aktiv.

Während der Semesterferien war die Koordination weniger problematisch. Begannen erst die Vorlesungen, mussten die WG-Bewohner schon ab und an als Babysitter herhalten oder Kathrin Weiß nahm die Tiere kurzerhand mit in die Uni, um sie – während sie selbst Vorlesung hatte – bei einer Freundin im Büro zu deponieren und trotzdem rechtzeitig zur Essenszeit wieder parat stehen zu können. Für die ersten Kletterversuche hielten dann sowohl die Ersatzmama als auch deren WG-Mitbewohner wieder her. Mit acht Wochen war für die ungewöhn-

liche Wohngemeinschaft die schwierigste Zeit überstanden, denn die Tiere konnten nun selber fressen und wurden auf den Umzug in die Voliere im Garten der Familie Poppe vorbereitet.

Julian Poppe, WG-Mitbewohner und einer der Eichhörnchensitter, baute bereits im Frühjahr diesen Jahres gemeinsam mit seinem Vater eine große Voliere im Garten. „Mein Vater hat für die nötige Professionalität gesorgt“, erklärt Julian Poppe mit einem Verweis auf den Beruf seines Vaters, der Architekt ist. Eine wirkliche Chance, Nein zu sagen, hatte Vater Alfred Poppe ohnehin nicht, erklärt er schmunzelnd. Und da Kathrin Weiß nun nicht mehr täglich nach den Tieren sehen

und Hilfe nicht überleben würden, das ist für mich Grund genug, mich um sie zu kümmern“, erklärt sie. Ihre Tierliebe habe übrigens schon in ihrer Kindheit und Jugend begonnen, erinnert sie sich. Damals kümmerte sie sich um die Überwinterung von Baby-Igeln. Doch Eichhörnchen sind für Kathrin Weiß doch noch „angenehmer“ als Igel – außer sie benutzen die Pflege-Mama gerade für ihre ersten Kletterversuche, denn diese seien ganz schön schmerzhaft, berichtet Kathrin Weiß. Dennoch kann sie die Aufgabe nur all denjenigen empfehlen, die sich um den aktiven Tierschutz bemühen möchten. Wer Geduld mitbringt und ein Händchen für Tiere hat, sei als Eichhörnchenpfleger geradezu perfekt. Und die anstrengende Zeit, in der die Tiere alle drei Stunden gefüttert werden müssen, sei ohnehin überschaubar. Die nächsten Pflegetiere wird Kathrin Weiß voraussichtlich erst wieder im April aufnehmen, denn die Jungtiere werden im April und im Juli geboren. „Bis dahin kann sich der Haselnussbaum erholen“, erklärt Julian Poppe lachend, und als hätten die Eichhörnchen Frieda und Paula dies als Aufforderung begriffen, huschen sie in Windeseile ihren Kletterbaum hinauf, um in der Voliere einige akrobatische Kunststücke zu vollziehen.

Im Alter von zwölf Wochen sind die Tiere fast ausgewachsen und wiegen zwischen 200 und 350 Gramm. Steht dann mit circa 14 Wochen die Auswilderung an, bringt Kathrin Weiß die Tiere ins Grüne. Mit Frieda und Paula verlassen Eichhörnchen Nummer 11 und 12 die Obhut der Eichhörnchenpflegerin. Dass sie auch weiterhin Tiere zur Pflege aufnimmt, ist für die Studentin klar. „Wenn ich die Tiere sehe, weiß ich, dass sie ohne Pflege

So können Sie helfen

Wildtiere wie Eichhörnchen gehören in die Natur und eignen sich nicht für die dauerhafte Haltung in einer Wohnung oder einem Haus. Hinweise zum Eichhörnchen-Schutz, zu Erstmaßnahmen sowie Ansprechpartnern gibt es beim Eichhörnchen-Schutz unter www.eichhoerchen-schutz.de. (brast)

Schon gewusst? Wer Eichhörnchen wirklich gefährlich wird

Rot oder schwarz?

Der Ausdruck „rotes“ oder „schwarzes“ Eichhörnchen ist nicht ganz korrekt. In Deutschland ist das Europäische Eichhörnchen heimisch, welches in brauner, rötlicher und schwarzer Farbvariation vorkommt.

Graue Invasoren?

Für eine Fremdinvasion der in Italien vorkommenden Amerikanischen Grauhörnchen, die unsere „roten Eichhörnchen“ verdrängen würden, gibt es laut Eichhörnchen-Schutz keine Anzeichen. Stattdessen werden unsere heimischen Tiere fälschlicherweise verfolgt, weil man sie mit ihrem angeblichen Feind verwechselt. Ob es wirklich

Grauhörnchen bei uns gibt, ist noch nicht einmal gewiss. Um die beiden sicher unterscheiden zu können, müsste man sie einfangen oder Haarproben sammeln und analysieren. Zwischen Silbergrau und dunklem Schwarzgrau variiert die Farbe der Amerikanischen Grauhörnchen. Rote Grauhörnchen sind eher selten. Generell sind sie etwas größer und vor allem schwerer als die europäische Art. Anhand der Färbung, der Büschel an den Ohren oder ihrer Größe sind sie nicht eindeutig von der europäischen Art zu unterscheiden.

Die Lage in England

Nach ihrer absichtlichen Freisetzung in England haben Grauhörnchen die

heimischen Hörnchen weitgehend verdrängt. Sie nutzen ein breiteres Futterspektrum, haben mehr Nachwuchs und sind größer und stärker als die europäischen. Im dortigen Wirtschaftswald verursachen sie dem Anschein nach Schäden, da sie vermehrt die Rinde der Bäume schälen. Die Bevölkerung füttert die Tiere das ganze Jahr über, was den größeren, durchsetzungsfähigeren Tieren von Vorteil ist.

Die Lage in Italien

Auch in Italien haben sich Grauhörnchen, nachdem sie freigesetzt wurden oder aus der Gefangenschaft ausgebrochen sind, vermehrt und ausgebreitet. Im Gegensatz zu den Artgenossen in England übertragen sie aber nicht

den Eichhörnchen-Pocken-Virus, der zwar für Menschen harmlos zu sein scheint, unter den Europäischen Eichhörnchen aber viele Opfer fordert.

Die Lage in der Region

Unsere Eichhörnchen sind derzeit von keinen Invasoren bedroht. Ihr größter Feind ist der Mensch. Ein kleines Plätzchen Natur „Natur sein lassen“ sowie Lebensräume für heimische Wildtiere schaffen, wäre mancherorts ein guter Ansatz. Um Krankheitsübertragungen generell an Futterstellen zu vermei-

den, ist zu überlegen, das Futter breitflächiger zu verteilen.

Quelle: Biologin Susanna Eberl

